



Münchner Lieblingsplatz:  
Helena Leithe-Jasper  
in der Bayerischen Staatsoper.

Aus aller Welt an die Akademie: Die Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kommen aus mehr als 30 Ländern. „Akademie Aktuell“ stellt sie vor, diesmal:

## Helena Leithe-Jasper Lexikographin



Österreich

München

Dr. Helena Leithe-Jasper ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mittellateinischen Wörterbuch, einem im Akademienprogramm finanzierten Vorhaben der BAdW. Es basiert auf den lateinischen Quellen, die zwischen dem 6. und 13. Jahrhundert im deutschen Sprachraum entstanden sind.

Woher kommen Sie? Seit wann sind Sie hier?

Ich komme aus Wien, seit 1995 bin ich in München.

Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?

Eines Tages fragte mich mein Professor, ob ich für ein Jahr eine Vertretung auf der österreichischen Mitarbeiterstelle am Mittellateinischen Wörterbuch übernehmen möchte. Aus der Vertretung wurde eine feste Stelle, aus einem Jahr wurden mehr als 25. War der Wechsel schwierig?

Nein, keineswegs. Die Wörterbucharbeit hat mich sofort gepackt. Und so verschieden sind Bayern und Österreicher gar nicht ...

Woran arbeiten Sie derzeit im Wörterbuch?

Ich habe gerade quasi ein Jahrhundert durchmessen. Fazit: Das Wort „saeculum“ hat im Mittellatein eher mit allem Irdischen zu tun als mit genau 100 Jahren, anders als seine Abkömmlinge in den romanischen Sprachen.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie das deutsche und das österreichische Wissenschaftssystem vergleichen?

Mittlerweile haben sich die universitären Wissenschaftssysteme sehr angeglichen. Hingegen gibt es in Österreich nur eine Akademie der Wissenschaften. Diese hat einen Mitarbeiterstab von über 1.800 Personen und versteht sich noch stärker als Arbeitgeber einer Forschungsgemeinschaft denn als Gelehrtenengesellschaft.

Was schätzen Sie am deutschen Wissenschaftssystem und was fehlt Ihnen?

Ich schätze die Diversität der Forschung in Deutschland, die wissenschaftliche Infrastruktur und Breite an Förderungen. Allerdings fehlt es an adäquatem Umgang mit der Grundlagenforschung, an Akzeptanz und Förderung mit treffgenauer Ausstattung von Langzeitprojekten. Es fehlt für (junge) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den gesetzlichen Voraussetzungen für Karriereoptionen abseits einer Professur!

Wo würden Sie gerne noch zum Forschen hingehen?

Ich hoffe hier in München zu bleiben und das Projekt abzuschließen. München ist DER Wissenschaftsstandort für Mediävistik und Latein – möge es so bleiben!

Wie beschreiben Sie Wien in wenigen Sätzen?

Wien ist imperial, großstädtisch, international. Dies spiegelt sich u. a. in Architektur, Kultur, Kulinarik und Bevölkerung wider.

Was sollte man in Wien erlebt haben?

Einen Sonnenuntergang in den Weinbergen des Nussbergs mit Blick auf die Donau und die Stadt. Und eine Fahrt mit der „Bim“ um den Ring.

Was vermissen Sie von dort?

Die gemütliche Lebensart, die Wiener Küche, Kaffeehäuser. Bessere Öffis ...

Was bringen Sie von einer Reise nach Wien mit?

Lebensmittel!

Was mögen Sie an München?

Das viele innerstädtische Grün, die herrliche Umgebung, das kulturelle Angebot und die Biergärten.

Ihr Lieblingsplatz in München?

Galerie, 1. Reihe Stehsitzbankerl in der Staatsoper.

Wo findet man Sie, wenn Sie nicht forschen?

Meist mit Gucker oder Fernglas gewappnet, wenn nicht in der Oper, dann auf „Vogelpirsch“.

Fragen: el